

[NAME DER KINDERTAGESPFLEGE]

Kindertagespflege · Berlin

Hilfekonferenz

Dokumentenmappe

Vorbereitung · Durchführung · Feststellungsverfahren

Übergang Kindertagespflege – Schule

Kind: _____ · geb. _____

Datum: _____

[Tagespflegeperson(en)]

[Anschrift] · [Telefon]

[E-Mail] · [Website]

Vertraulich – enthält besondere personenbezogene Daten. Nur für die beteiligten Fachkräfte und Sorgeberechtigten.

Inhalt

Die Mappe umfasst acht Teile.

| | | |
|---------------|--|-----------|
| Teil 1 | Beobachtungsbogen | 3 |
| Teil 2 | Kind-Steckbrief | 7 |
| Teil 3 | Maßnahmenblatt | 9 |
| Teil 4 | Protokollvorlage der Hilfekonferenz | 10 |
| Teil 5 | Brief an das SIBUZ / Schulamt (Feststellungsverfahren) | 12 |
| Teil 6 | Schweigepflichtentbindung & Einwilligung | 13 |
| Teil 7 | Anhang: Unterstützte Kommunikation (UK) | 15 |
| Teil 8 | Kommunikationskarten zum Ausschneiden | 18 |

Beobachtungsbogen

Vorbereitung der Hilfekonferenz · Übergang Kindertagespflege – Schule

Bitte vor dem Meeting ausfüllen. Vertraulich – enthält besondere personenbezogene Daten (Gesundheitsdaten).
Nur für die beteiligten Fachkräfte und Sorgeberechtigten bestimmt.

0 · Angaben zur Fachkraft und zum Kind

| | |
|----------------------|------------------------------------|
| Name der Fachkraft | Name des Kindes |
| Einrichtung / Gruppe | Betreuungsdauer in der Einrichtung |
| Datum dieses Bogens | Datum der Hilfekonferenz |

1 · Kommunikation – Wie macht sich das Kind verständlich?

1.1 Welche Signale / Ausdrucksformen beobachtest du im Alltag?

z. B. Zeigen, Greifen, Laute, Blickkontakt, Führen an der Hand, Mimik

1.2 Auf welche Aufforderungen oder Worte reagiert das Kind zuverlässig?

z. B. seinen Namen, „Komm her“, „Hände waschen“, Nein-Signale

1.3 Was versucht das Kind besonders häufig mitzuteilen?

z. B. Hunger, Ablehnung, Wunsch nach Spielzeug, Nähe, Schmerz

1.4 Aktuelle Kommunikationshilfen (wenn vorhanden)

z. B. Bildkarten, PECS, Talker, Gebärden – bitte ankreuzen und kurz beschreiben

Werden aktuell Bildkarten / PECS eingesetzt?

☐ Ja

☐ Nein

Wird ein Talker / Sprachausgabegerät genutzt?

☐ Ja

☐ Nein

Werden Gebärden (GuK o. ä.) eingesetzt?

☐ Ja

☐ Nein

Welche Kommunikationsmittel werden wo eingesetzt? (Kita / Zuhause / Therapie)

2 · Alltag & Routinen in der Einrichtung

2.1 Wie ist der typische Tagesablauf des Kindes in der Einrichtung?

kurze Stichpunkte reichen – Ankunft, Freispiel, Mahlzeiten, Mittagsschlaf, Abholung

2.2 Was läuft im Alltag besonders gut?

Situationen, in denen das Kind ruhig, aktiv, fröhlich oder kooperativ ist

2.3 Welche Situationen sind regelmäßig schwierig?

z. B. Übergänge, laute Umgebung, Gruppensituationen, Wartephase

2.4 Wie reagiert das Kind auf Veränderungen im Tagesablauf?

| | | | | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------------|
| Veränderungstoleranz | <input type="checkbox"/> Sehr schwer | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Sehr gut |
|-----------------------------|--------------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------------|

3 · Pflege & Körperpflege

| | | |
|--|-----------------------------|-------------------------------|
| Das Kind trägt Windeln / ist nicht toilettentrainiert | <input type="checkbox"/> Ja | <input type="checkbox"/> Nein |
|--|-----------------------------|-------------------------------|

| | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| Wickeln ist im Alltag problemlos möglich | <input type="checkbox"/> Ja | <input type="checkbox"/> Nein |
|---|-----------------------------|-------------------------------|

3.1 Besonderheiten beim Wickeln / bei der Pflege

z. B. Sensitivitäten, bevorzugte Rituale, benötigte Hilfsmittel

3.2 Selbstständigkeit bei der Körperpflege

| | | | | | |
|----------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|
| Hände waschen | <input type="checkbox"/> Benötigt voll Unterstützung | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Selbstständig |
|----------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|

| | | | | | |
|----------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|
| An-/Ausziehen | <input type="checkbox"/> Benötigt voll Unterstützung | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Selbstständig |
|----------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|

| | | | | | |
|------------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|
| Essen / Trinken | <input type="checkbox"/> Benötigt voll Unterstützung | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Selbstständig |
|------------------------|--|----------------------------|----------------------------|----------------------------|--|

4 · Sozialverhalten & emotionale Regulation**4.1 Wie verhält sich das Kind in der Gruppe?**

z. B. zieht sich zurück, beobachtet, sucht Nähe, reagiert auf andere Kinder

4.2 Interaktion mit Fachkräften

| | | | | | |
|---|-------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------------|
| Akzeptiert Anleitung von Fachkräften | <input type="checkbox"/> Kaum | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Sehr gut |
|---|-------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|-----------------------------------|

| | | | | | |
|---|---------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|---------------------------------|
| Sucht aktiv Kontakt zu Erwachsenen | <input type="checkbox"/> Selten | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> Häufig |
|---|---------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|---------------------------------|

4.3 Wie reguliert sich das Kind bei Stress oder Überforderung?*z. B. Rückzug, Selbststimulation, Schreien, Schlagen, braucht Körperkontakt***4.4 Was hilft dem Kind, sich zu beruhigen?***z. B. bestimmte Gegenstände, Musik, Rückzugsort, Körperkontakt, Routine***5 · Stärken, Interessen & Ressourcen****5.1 Womit beschäftigt sich das Kind am liebsten?***konkrete Spielzeuge, Themen, Aktivitäten, Materialien***5.2 Was kann das Kind besonders gut?***auch kleine Fortschritte und Fähigkeiten zählen***5.3 Was motiviert das Kind am stärksten?***z. B. Lob, bestimmte Belohnungen, Aktivitäten, Personen***6 · Vorbereitung auf den Schulübergang****6.1 Was bereitet dir im Hinblick auf die Einschulung die größten Sorgen?****6.2 Was wünschst du dir konkret von der Hilfekonferenz?***z. B. Informationen zu Schulen, Koordination der Fördermittel, klare Zuständigkeiten***Ist das Feststellungsverfahren (sonderpäd. Förderbedarf) bereits beantragt?**☐ Ja☐ Nein**Ist ein Pflegegrad beantragt oder vorhanden?**☐ Ja☐ Nein**Besteht Kontakt zum Schulamt/SIBUZ oder einer Beratungsstelle?**☐ Ja☐ Nein**7 · Weitere wichtige Informationen****7.1 Gibt es aktuelle Veränderungen im Umfeld des Kindes?***z. B. familiäre Veränderungen, neue Therapeuten, Medikamente, Diagnosen***7.2 Was soll unbedingt im Meeting besprochen werden?**

7.3 Weitere Anmerkungen

Ort, Datum

Unterschrift Fachkraft

Kind-Steckbrief

Vorbereitung der Hilfefkonferenz · Übergang Kindertagespflege – Schule

Vertraulich – enthält besondere personenbezogene Daten (Gesundheitsdaten). Nur für die beteiligten Fachkräfte und Sorgeberechtigten bestimmt. Aufbewahrung verschlossen, Weitergabe nur mit schriftlicher Einwilligung der Sorgeberechtigten.

1 · Angaben zum Kind

| | |
|-------------------------------------|--------------------|
| Name, Vorname | [Name des Kindes] |
| Geburtsdatum / Alter | [TT.MM.JJJJ] |
| Geschlecht | [] |
| Anschrift | [Straße, PLZ Ort] |
| Muttersprache / zu Hause gesprochen | [] |
| Einschulung geplant | [Einschulungsjahr] |

2 · Sorgeberechtigte & Kontakt

| | |
|--------------------------|---------------------------|
| Mutter / sorgeberechtigt | [Name · Telefon · E-Mail] |
| Vater / sorgeberechtigt | [Name · Telefon · E-Mail] |
| Weitere Bezugspersonen | [] |

3 · Betreuung in der Kindertagespflege

| | |
|--------------------|--|
| Einrichtung | [Name der Kindertagespflege · Anschrift] |
| Betreut seit | [Monat/Jahr] |
| Feste Bezugsperson | [Name der Tagespflegeperson] |
| Betreuungsumfang | [Std./Woche · Bring-/Abholzeiten] |

4 · Gesundheit & Diagnostik

| | |
|------------------------------------|--|
| Diagnose | [Diagnose / Förderschwerpunkt] |
| Fachärztl. Diagnose liegt vor | [] ja, vom [Datum] · [] in Abklärung — diagnostizierende Stelle: [SPZ / Kinderarzt / Klinik] |
| Laufende Therapien | [] Logopädie [] Ergotherapie [] Frühförderung [] Physiotherapie [] sonstiges: _____ |
| Medikation / Allergien / Sonstiges | [] |
| Beteiligte Stellen | [Frühförderstelle · SPZ · Jugendamt/Eingliederungshilfe · Kinderarzt] |

5 · Kommunikation (nonverbal)

| | |
|-------------------------------|--|
| Wie verständigt sich das Kind | [] Zeigen/Führen [] Gebärden [] Bildkarten/PECS [] Talker/UK-Gerät [] Laute [] sonstiges |
| Sprachverständnis | [Einschätzung: einzelne Wörter / einfache Aufforderungen / Situationsverständnis] |
| Bewährte Unterstützung | [z. B. visualisierter Tagesplan, Symbole, klare kurze Ansprache] |

6 · Stärken & Ressourcen

[Was kann das Kind gut, was mag es, was motiviert es, worüber gelingt Kontakt – z. B. Interessen, Lieblingsmaterialien, Routinen, die Sicherheit geben.]

7 · Besondere Bedarfe & Herausforderungen

- Reizverarbeitung: [Über-/Unterempfindlichkeit gegenüber Geräuschen, Licht, Berührung]
- Struktur & Übergänge: [Bedarf an festen Abläufen, Reaktion auf Veränderungen]
- Soziale Interaktion / Spielverhalten: [Kontakt zu anderen Kindern]
- Selbstregulation: [Anzeichen von Überforderung, beruhigende Strategien]
- Pflege/Selbstständigkeit: [Essen, Wickeln/Toilette, An-/Ausziehen]

8 · Ziele für die Hilfekonferenz

- Gemeinsamen Sachstand zum Entwicklungs- und Förderbedarf herstellen.
- Einleitung des sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens (Förderschwerpunkt Autismus) abstimmen.
- Nächste Schritte zum Übergang in die Schule 2027 sowie ggf. Schulbegleitung/Eingliederungshilfe planen.
- Verantwortlichkeiten und Fristen festlegen (siehe Maßnahmenblatt).

Erstellt am: _____ **durch:** _____

Maßnahmenblatt

Hilfekonferenz · Förder- und Handlungsplanung

Kind: [Name, geb. TT.MM.JJJJ] **Stand:** [Datum]

Förderschwerpunkte gem. § 14 SopedVO Berlin (Autismus): Kommunikation, emotional-soziale sowie situations- und handlungsbezogene Kompetenzen.

| Nr. | Förderbereich / Ziel | Maßnahme | Verantwortlich | Beginn / Frist | Status |
|-----|----------------------------|---|--------------------------------|----------------|---------|
| 1 | Kommunikation / UK | Unterstützte Kommunikation einführen bzw. ausbauen (z. B. Bildkarten/PECS, Talker); einheitliche Symbole in Kita & Familie | Tagespflege, Eltern, Logopädie | [Datum] | geplant |
| 2 | Förderung allgemein | Frühförderung/Therapien sichern und aufeinander abstimmen (Logo, Ergo, Frühförderstelle) | Eltern, Frühförderung | [Datum] | läuft |
| 3 | Struktur & Umfeld | Tagesstruktur visualisieren, reizarme Rückzugsmöglichkeit, klare Übergänge (TEACCH-Prinzipien) | Tagespflege | [Datum] | geplant |
| 4 | Feststellungsverfahren | Antrag auf Feststellung sonderpäd. Förderbedarfs (FSP Autismus) anstoßen – über Sorgeberechtigte / aufnehmende Schule; fachliche Stellungnahme der Tagespflege beilegen | Eltern, Tagespflege, SIBUZ | umgehend | offen |
| 5 | Diagnostik sichern | Fachärztliche ASS-Diagnose / SPZ-Bericht vervollständigen und vorlegen | Eltern, Kinderarzt/SPZ | [Datum] | offen |
| 6 | Eingliederungshilfe | Schulbegleitung / Eingliederungshilfe beim Jugend-/Sozialamt prüfen und beantragen | Eltern | [Datum] | offen |
| 7 | Übergang Kita–Schule | Schulanmeldung; künftige Schule frühzeitig einbeziehen; Hospitation/Kennenlernen vorbereiten | Eltern, Tagespflege, Schule | Schj. 2026/27 | offen |
| 8 | Information & Einwilligung | Schweigepflichtentbindungen einholen, beteiligte Stellen vernetzen | Eltern, Tagespflege | [Datum] | offen |

Statuslegende: offen · geplant · läuft · erledigt. Maßnahmen werden in der Hilfekonferenz priorisiert und in der nächsten Sitzung fortgeschrieben.

Verantwortlich für Fortschreibung: _____

nächste Überprüfung:

Protokoll der Hilfekonferenz

Einrichtung: [Name der Kindertagespflege] · Kindertagespflege

| | |
|---------------------------------|--|
| Datum / Uhrzeit | [TT.MM.JJJJ] · von ____ bis ____ Uhr |
| Ort | [Name der Kindertagespflege · Anschrift] |
| Einberufung / Moderation | [Name der Tagespflegeperson] (Kindertagespflege) |
| Protokoll | [Name] |
| Betrifft (Kind) | [Name, geb. TT.MM.JJJJ] |

Teilnehmende

| Name | Funktion / Institution | anwesend |
|---------------------|---|----------|
| | Sorgeberechtigte(r) | |
| [Tagespflegeperson] | Kindertagespflege (Einberufung) | |
| | Kindertagespflege | |
| | Frühförderung / Logopädie / Ergotherapie | |
| | SIBUZ / Sonderpädagogik (n. Bedarf) | |
| | Kinderarzt / SPZ (n. Bedarf) | |
| | Jugendamt / Eingliederungshilfe (n. Bedarf) | |
| | | |

1 · Anlass & Ziel

[Kurzbeschreibung des Anlasses: Entwicklungs- und Förderbedarf des Kindes (ASS, nonverbal), Vorbereitung des Übergangs in die Schule 2027 und Abstimmung des sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens.]

2 · Tagesordnung

- Begrüßung, Vorstellung, Datenschutz/Einwilligung
- Sachstand: Entwicklung, Kommunikation, bisherige Förderung (siehe Kind-Steckbrief)
- Einschätzung des Förderbedarfs / Förderschwerpunkt Autismus
- Feststellungsverfahren: Weg, Zuständigkeit, Unterlagen
- Übergang Kita–Schule, Schulbegleitung/Eingliederungshilfe
- Maßnahmen, Verantwortlichkeiten, Fristen · nächster Termin

3 · Besprochene Themen / Ergebnisse

[Freitext – wesentliche Beiträge und Vereinbarungen festhalten.]

4 · Vereinbarte Maßnahmen

| Maßnahme | Verantwortlich | Frist |
|----------|----------------|-------|
| | | |
| | | |

| Maßnahme | Verantwortlich | Frist |
|----------|----------------|-------|
| | | |
| | | |
| | | |

5 · Nächster Termin

[Datum / Uhrzeit / Ort]

6 · Unterschriften

Moderation: _____

Protokoll:

Sorgeberechtigte: _____

[Name der Kindertagespflege] · Kindertagespflege · [Anschrift]

[Zuständiges SIBUZ / Schulamt Ihres Bezirks]

Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches
Beratungs- und Unterstützungszentrum

[Anschrift]

[PLZ Ort]

nachrichtlich: zuständige Schulaufsicht / Einzugsschule

Berlin, den [Datum]

**Betreff: Fachliche Stellungnahme zur Einleitung eines Verfahrens zur Feststellung
sonderpädagogischen Förderbedarfs (Förderschwerpunkt [z. B. Autismus]) – Kind:
[Name, geb. TT.MM.JJJJ]**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir betreuen das oben genannte Kind seit [Monat/Jahr] in unserer Kindertagespflegestelle
„[Name der Kindertagespflege]“. [Kurzbeschreibung des Kindes und seines Förderbedarfs.] Die
Einschulung steht im [Jahr] an.

Die Sorgeberechtigten beabsichtigen, ein Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen
Förderbedarfs zu veranlassen. Da der formale Antrag durch die Sorgeberechtigten bzw. nach
der Schulanmeldung durch die aufnehmende Schule zu stellen ist, übersenden wir Ihnen als
betreuende Einrichtung diese fachliche Stellungnahme sowie unsere
Beobachtungsdokumentation, um das Anliegen zu unterstützen und eine frühzeitige
Bearbeitung zu ermöglichen.

Aus unserer Betreuung lässt sich ein deutlicher und voraussichtlich langandauernder
Unterstützungsbedarf in folgenden Bereichen beschreiben:

- Kommunikation: Das Kind verständigt sich nonverbal; eine systematische unterstützte
Kommunikation ist erforderlich. [Beispiele aus dem Alltag ergänzen]
- Soziale Interaktion und Spielverhalten: [Beobachtungen ergänzen]
- Reizverarbeitung und Selbstregulation: [Beobachtungen ergänzen]
- Struktur und Übergänge: hoher Bedarf an verlässlichen, visualisierten Abläufen. [ergänzen]

Der beschriebene Bedarf entspricht einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt (z. B.
Autismus) im Sinne der Sonderpädagogikverordnung (SopädVO) Berlin in Verbindung mit § 36
Schulgesetz Berlin.

Wir regen daher an, das Feststellungsverfahren rechtzeitig einzuleiten, damit die
sonderpädagogische Diagnostik durch die zuständigen Diagnostik- und Beratungslehrkräfte vor
der Einschulung abgeschlossen werden kann. Erfahrungsgemäß ist hierfür ein Vorlauf von
mehreren Monaten einzuplanen.

Für Rückfragen und ein gemeinsames Gespräch stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Eine
entsprechende Schweigepflichtentbindung der Sorgeberechtigten liegt bei bzw. wird auf
Wunsch vorgelegt.

Anlagen:

- Beobachtungsbogen der Kindertagespflege
- Kind-Steckbrief
- fachärztliche Diagnose / SPZ-Bericht [sofern vorliegend]
- Schweigepflichtentbindung der Sorgeberechtigten

Mit freundlichen Grüßen

[Tagespflegeperson(en)]
Kindertagespflege „[Name der Kindertagespflege]“

Schweigepflichtentbindung & Einwilligung

Informationsaustausch für Hilfekonferenz und Feststellungsverfahren

Mit dieser Erklärung erlauben die Sorgeberechtigten, dass die unten genannten Stellen die für die Förderung des Kindes erforderlichen Informationen austauschen dürfen, und entbinden sie insoweit gegenseitig von ihrer Schweigepflicht (u. a. § 203 StGB). Die Einwilligung ist freiwillig und jederzeit widerrufbar.

1 · Angaben zum Kind

| | |
|---------------|-------------------|
| Name, Vorname | [Name des Kindes] |
| Geburtsdatum | [TT.MM.JJJJ] |
| Anschrift | [Straße, PLZ Ort] |

2 · Sorgeberechtigte

| | |
|----------------------|--------------------------------|
| Sorgeberechtigte/r 1 | [Name] |
| Sorgeberechtigte/r 2 | [Name] |
| Anschrift / Kontakt | [Anschrift · Telefon · E-Mail] |

3 · Zweck

Der Informationsaustausch dient ausschließlich der Abstimmung und Koordination der Förderung des Kindes, der Vorbereitung und Durchführung der Hilfekonferenz sowie der Einleitung und Durchführung des Verfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (Förderschwerpunkt Autismus) im Hinblick auf die Einschulung 2027.

4 · Diese Stellen dürfen Informationen austauschen

Bitte die zutreffenden Stellen ankreuzen und – soweit bekannt – ergänzen:

| Beteiligte Stelle / Person | Name, Einrichtung, Kontakt |
|---|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> Kindertagespflege | [Name, Anschrift, Telefon] |
| <input type="checkbox"/> Frühförderstelle | |
| <input type="checkbox"/> Logopädie / Ergotherapie / Physiotherapie | |
| <input type="checkbox"/> Kinderärztin/Kinderarzt · SPZ | |
| <input type="checkbox"/> Zuständiges SIBUZ · Schulaufsicht | [Anschrift] |
| <input type="checkbox"/> (künftige) Grundschule | |
| <input type="checkbox"/> Jugendamt · Träger der Eingliederungshilfe | |
| <input type="checkbox"/> Weitere Stelle / Person | |

5 · Umfang der Informationen

Ausgetauscht werden dürfen (Zutreffendes ankreuzen):

- ☐ Beobachtungen zum Entwicklungs- und Förderstand
- ☐ Ärztliche Diagnosen und Befunde (z. B. Autismus-Spektrum-Störung)
- ☐ Therapie- und Förderberichte
- ☐ Angaben zur Kommunikation und zum Unterstützungsbedarf
- ☐ Unterlagen und Stellungnahmen für das Feststellungsverfahren
- ☐ Weitere: _____

6 · Hinweise

- ☐ Die Einwilligung ist freiwillig; aus einer Verweigerung entstehen keine Nachteile für die Betreuung des Kindes.
- ☐ Die Daten werden ausschließlich für den unter Punkt 3 genannten Zweck verwendet (Zweckbindung).
- ☐ Die Einwilligung kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden (formlos, an die Kindertagespflege).
- ☐ Es besteht ein Recht auf Auskunft, Berichtigung und Löschung der gespeicherten Daten nach der DSGVO.

Diese Einwilligung gilt bis: _____ (spätestens bis zum Abschluss des Feststellungsverfahrens).

7 · Einwilligung & Unterschriften

Ich/Wir habe(n) die Hinweise gelesen und willige(n) in den vorstehend beschriebenen Informationsaustausch ein.

Ort, Datum

Unterschrift Sorgeberechtigte/r 1

Ort, Datum

Unterschrift Sorgeberechtigte/r 2

Widerruf (später ausfüllbar)

Ich/Wir widerrufe(n) die oben erteilte Einwilligung mit Wirkung für die Zukunft.

Ort, Datum

Unterschrift

Anhang · Unterstützte Kommunikation (UK)

Methoden und Hilfsmittel zur nonverbalen Verständigung

Dieser Anhang gibt einen Überblick über gängige, verfügbare Methoden, mit denen ein nicht oder wenig sprechendes Kind sich verständigen kann. Er dient der Orientierung für die Hilfekonferenz und ersetzt keine fachliche UK-Beratung oder Therapie.

1 · Was Unterstützte Kommunikation leistet

Unterstützte Kommunikation (UK) bündelt Hilfsmittel, Techniken und Strategien, die die Lautsprache ergänzen oder ersetzen. Ziel ist, dass das Kind möglichst früh erfolgreiche Kommunikationserfahrungen macht – Wünsche, Ablehnung, Bedürfnisse und Befinden ausdrücken kann.

Angestrebt wird ein „multimodales“ System: mehrere Kommunikationsformen werden kombiniert, damit das Kind nicht von einer einzigen Methode abhängig ist. Wichtig zu wissen: UK behindert die Sprachentwicklung nicht, sondern regt sie an und kann zugleich herausforderndes Verhalten verringern, weil sich das Kind verstanden fühlt.

2 · Körpereigene Kommunikationsformen (ohne Hilfsmittel)

Diese Formen nutzt das Kind mit dem eigenen Körper – sie sind die Basis und jederzeit verfügbar:

- **Blick, Mimik, Gestik, Körperhaltung** – z. B. Hinschauen, Strahlen, Wegdrehen, Zeigen
- **Zeigen und Führen** – auf Gegenstände deuten oder eine erwachsene Person zum Ziel führen
- **Laute und Lautierungen** – individuelle Lautmuster mit fester Bedeutung
- **Gebärden / GuK** – Gebärden-unterstützte Kommunikation nach Wilken: einzelne Schlüsselwort-Gebärden, die parallel zum Sprechen gezeigt werden (nicht zu verwechseln mit der vollständigen Gebärdensprache DGS); leicht mit anderen Formen kombinierbar



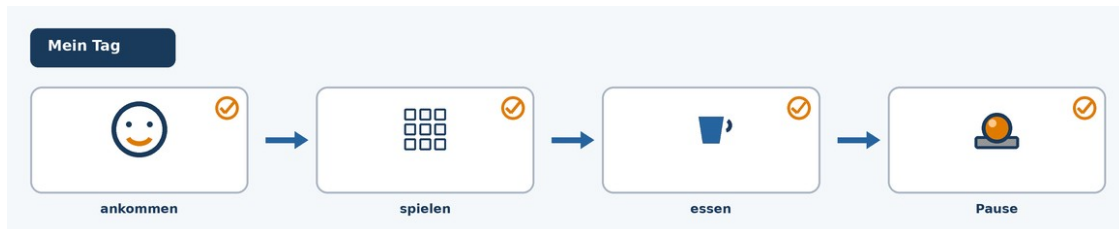
Körpereigene Formen: Blick, Mimik, Zeigen/Führen und Schlüsselwort-Gebärden (schematische Darstellung).

3 · Nichtelektronische Hilfen

- **Referenzobjekte / Realgegenstände** – ein Gegenstand steht für eine Aktivität, Person oder einen Ort (z. B. Becher = trinken)
- **Fotos** – von vertrauten Gegenständen, Personen und Situationen – oft ein guter erster Einstieg
- **Symbolkarten & Symbolsysteme** – weit verbreitet sind METACOM und PCS; einheitliche Symbole machen die Bedeutung für alle klar und eindeutig
- **Kommunikationstafeln, -bücher, -ordner** – Sammlungen von Symbolen/Bildern zu Themenbereichen, auf die das Kind zeigen kann
- **PECS (Picture Exchange Communication System)** – strukturierte Methode, bei der das Kind ein Bild gegen den gewünschten Gegenstand „eintauscht“; gut geeignet, um Bitten/Anfragen aufzubauen
- **Visualisierung & Struktur (TEACCH)** – visualisierte Tagespläne, „Erst-dann“-Karten und Timer geben Sicherheit, machen Abläufe vorhersehbar und unterstützen die Kommunikation



Nichtelektronische Hilfen: Foto, Symbolkarte, Kommunikationstafel und Bildtausch (PECS) – schematisch.



Beispiel eines visualisierten Tagesplans nach dem „Erst–Dann“-Prinzip (TEACCH).

Beispiel – Kommunikationskarten am Ring:

Ein praktisches Alltagshilfsmittel sind kleine Symbolkarten auf einem Schlüsselring, die das Kind oder die Bezugsperson stets dabei hat. Über die Karten kann das Kind auf Wünsche und Bedürfnisse zeigen.



Beispielhaftes Set von Kommunikationskarten am Schlüsselring (eigene, schematische Darstellung).

Fertige Kartensets sind im Handel erhältlich, z. B. „Autism Supplies and Developments – Kunststoff-Kommunikationskarten am Schlüsselring (visuelle Kommunikation)“ mit echten Picture Communication Symbols (PCS).

4 · Elektronische Hilfen (Sprachausgabe / „Talker“)

- **Einfache Sprachausgabetaster** – z. B. BIGmack, Step-by-Step, GoTalk/„Big Points“: eine zuvor aufgesprochene Aussage wird per Tastendruck abgespielt – ideal, um Ursache–Wirkung und erste Mitteilungen zu lernen
- **Komplexe Talker & Tablet-Apps** – Geräte oder Tablets mit dynamischen Symbolseiten, z. B. die Apps GoTalk NOW, MetaTalk DE, TouchChat oder Proloquo2Go; ermöglichen einen wachsenden Wortschatz
- **Ansteuerung** – direktes Antippen, Scanning (auditives/visuelles Durchschalten mit Taster) oder Blicksteuerung (Eye-Tracking) – Letzteres v. a. bei zusätzlicher motorischer Einschränkung

Die Auswahl richtet sich nach Sprach- und Situationsverständnis, Motorik und Motivation des Kindes – nicht jedes Kind braucht sofort ein komplexes Gerät.



Elektronische Hilfen: einfacher Sprachtaster, Tablet-Talker und Blicksteuerung (schematisch, herstellerunabhängig).

5 · Auswahl, Erprobung & Begleitung

- Möglichst früh beginnen und mehrere Formen parallel anbieten (low-tech und high-tech ergänzen sich).
- Fachliche Begleitung über eine UK-Beratungsstelle oder eine UK-Spezialambulanz am SPZ einbeziehen; eng mit der Logopädie/Sprachtherapie zusammenarbeiten.
- Üblicher Ablauf: Anamnese → Diagnostik (Sprach-/Situationsverständnis) → Erprobung verschiedener Hilfen → Auswahl der passenden Lösung.
- Alle Bezugspersonen einbinden – Kita/Tagespflege, Familie und Therapie sollten dieselben Symbole und Strategien nutzen (Einheitlichkeit ist entscheidend für den Erfolg).

6 · Finanzierung (Hilfsmittel)

Komplexe Kommunikationshilfen zählen zur Hilfsmittelversorgung der gesetzlichen Krankenkassen und sind im GKV-Hilfsmittelverzeichnis gelistet. Der übliche Weg:

- Beratung und erfolgreiche Erprobung bei einer UK-Beratungsstelle / Spezialambulanz (für das SPZ ist meist eine Überweisung der Kinderärztin/des Kinderarztes nötig).
- Ärztliche Verordnung (Rezept) plus fachliche Stellungnahme/Erprobungsbericht.
- Einreichung über eine Hilfsmittelfirma bei der Krankenkasse; diese kann den Medizinischen Dienst zur Prüfung einschalten.
- Einfache Hilfen (Symbolkarten, Tafeln) sind günstig und teils kostenlos testbar; bei Bedarf kommen weitere Kostenträger (z. B. Eingliederungshilfe/Sozialamt) in Betracht.

Eine Adressliste von UK-Beratungsstellen findet sich bei der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation (gesellschaft-uk.org).

7 · Was sich für dieses Kind anbietet

Für ein fast 5-jähriges, nonverbales Kind mit Autismus ist ein multimodaler Einstieg sinnvoll – ohne sich auf eine Methode festzulegen:

- Einheitliche METACOM-Symbole für Kernbegriffe (essen, trinken, mehr, fertig, Toilette, Pause) in Tagespflege und Familie einführen.
- Visualisierten Tagesplan und „Erst-dann“-Karten nutzen, um Übergänge vorhersehbar zu machen.
- Mit ein bis zwei Sprachausgabetafeln erste selbstbestimmte Mitteilungen ermöglichen.
- Parallel UK-Beratung und Logopädie anbinden und die Eignung eines Tablet-Talkers (z. B. MetaTalk DE) prüfen lassen.
- Schlüsselwort-Gebärden (GuK) ergänzend anbieten – je nach Annahme durch das Kind.

Hinweis: Dieser Anhang dient der Orientierung. Die konkrete Auswahl, Erprobung und Förderung erfolgt durch die zuständigen Fachstellen (Logopädie, SPZ/UK-Beratung) gemeinsam mit den Sorgeberechtigten.

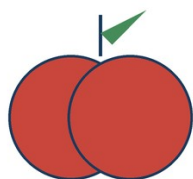
Kommunikationskarten zum Ausschneiden

Kartengröße 7 × 7 cm · zum Laminieren und für den Ring

Entlang der gestrichelten Linien ausschneiden. Bei Bedarf laminieren und in einer Ecke lochen, um die Karten auf einen Schlüssel- bzw. Binderring zu fädeln. Die Symbole sind eigene, schematische Darstellungen und können jederzeit durch die in Kita und Familie gewohnten Symbole ersetzt werden.

| | |
|---|--|
| <p>Ich habe was zu sagen</p>  | <p>Ich mag das</p>  |
| <p>Ich mag das nicht</p>  | <p>heiß</p>  |
| <p>kalt</p>  | <p>müde</p>  |

hungrig



durstig



mehr



fertig



Zuhause



krank



Auto



gelangweilt



ungemütlich



Toilette



(frei)

eigenes Symbol